

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Dönniger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Haasenstein & Vogler,
Mültergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. April.

Inhalt: Gebicht: Erwachen. — Oftern. — Haft du deine Mutter je weinend gefunden. — Bundeshilfe für die weibliche Berufsbildung. — Das Frauenkomitee Bern stellt uns nachfolgende Erklärung zu. — Die Lebensbeschäftigung der Lehrer. — Giftfreie Tinte. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden.
Beilage: Das Lehrlingsheim in Zürich. — Hausfrauen, sehet zu, daß Ihr Eueren Bedarf an Seidenstoffen aus einem anerkannt soliden Geschäft besiegt! — Frauen, lernt richtig denken! — Seidenmodenbericht. — Briefkasten der Redaktion. — Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 14.

Des Karfreitages wegen erscheint diese Nummer einen Tag später.

Erwachen.

Erühlingskosen erwecket
Schlummernde Mutter Natur,
Sprossendes Grün bedeckt
Liebliche Thälerflur,
Nachtigallchöre durchhallen
Quellendurchrieselten Hain,
Rosige Strahlen fallen
freundlich durchs Fenster herein.
Eise, du rosiger Morgen,
Grames düstere Nacht,
Scheuche die nagenden Sorgen,
Blühende Frühlingspracht!
Heitere Triebe sprießen,
Wachsen in jeglicher Brust; —
Willst du allein dich verschließen
Lothender Lenzeslust?
Schmelzend in mildem Erwarmen
Barst ja der Eisesfarg,
Welcher in kaltem Armarren
Sprossendes Leben barg; —
Sprengte die Eisesrinde,
Die dich gefangen hält;
Sieh, es umfängt dich so linder
Kosend die schöne Welt!

Richard Koehlich.

Oftern.

Von G. Dönniger.

Die Glocken läuten das Oftern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln drein,
Der Lenz ist wieder erstanden.

Wenn nach langer Winterszeit der Schnee vor dem warmen Hauch der Sonne flieht, das Bächlein den unfreiwiligen Eispanzer sprengt und wie ein übermüthiger Knabe lustig mur-

melnd durch Wiesen und Auen dahineilt, wenn schmeichelnde Sonnenstrahlen über die in lauschiger Fensterische stehenden Hyazinthen und Kamelien, über Blumen und Blattpflanzen hinweg bis in die fernste Zimmerecke dringen, „wenn die Finken schlagen und zu Nester tragen“ und neues Licht um Strom und Stein, um Busch und Baum fließt, aus Spalten und Knospen und saftig braunem Erdreich Halm und Blüte lockend, wenn zierliche Veilchenhäupter sich zum schönsten aller Teppiche weben und im Weißdornbusch Frau Nachtigall ihr frohes Begrüßungskied in die tauige, laue Luft hinausjubelt, begleitet von süßem Flüstern und Wispern verliebter Menschenkinder — dann feiert die Natur ihr Auferstehungsfest und unter Vogelklang und Glockenklingen stimmt auch die ganze Menschheit frohen Herzens ein in den Jubel, der in Natur und Kirche den Oftermorgen begrüßt.

Als ein Frühlingsfest in des Wortes vollster Bedeutung betrachtet und lieben wir das Ofterfest und ein solches war es bereits bei unseren Altvordern lange bevor sie sich der christlichen Kirche ergaben. Wie noch heute das Ofterfest für alle, die in Handwerks- und Berufsstellen schmachten, die erste Bewillkommung der neu erwachenden Natur auf dem Osterspaziergange zu vermitteln pflegt, so begrüßte man ehemals das Fest der strahlenden Göttin des Frühlings, Ostara, mit Waldfesten, dramatischen Spielen und Freudenfeuern. Der Göttin des Frühlings zu Ehren brachte man in den heiligen Hainen Opfer dar und zündete auf hohen Bergen weithin leuchtende Freudenfeuer an. Die christliche Kirche suchte zwar die Erinnerung an jene altchristliche Gottheit zu bannen, indem sie an ihre Stelle den Auferstehungstag des Heilandes setzte; sie schonte und ehrte aber die religiösen Gebräuche des Heidentums im übrigen, und viele Sitten und Gebräuche sind daher aus dem Ostaradienste in den christlichen Kultus mit herübergenommen und teilweise bis auf unsere Tage erhalten.

Insonderheit haben sich die symbolischen Speisen des alten Frühlingsfestes, welche meist Sinnbilder der Fruchtbarkeit waren, bis heute erhalten. Wohl kaum an einem Orte, wo das christliche Auferstehungsfest gefeiert wird, fehlt das Ofterei, dieses sinnige Zeichen der schöpferischen Naturkraft, die sich in der Ofterzeit, wo alles zum neuen Leben erwacht, am unmittelbarsten zeigt. Am Gründonnerstage oder an einem der Oftertage werden abends gefochte Eier gegessen, buntgefärbte Eier werden im Garten verstreut und von den Kindern gesucht, während die Mutter dem Nesthäkchen wunderbare Mären erzählt von dem Ofterhäzlein oder dem weißen Lämmchen, welches die Oftereier beschert. In Rom lassen alle das Oftermahl, bestehend in einem gerösteten Zickeln, Kuchen und Eiersuppe,

vom Priester segnen. Der Ofterhase, der früher und in einigen Gegenden am Harz, im Erzgebirge noch heute, in Kuchenform gebaden und verzehrt wird, zielt jetzt in den mannigfachsten Formen und aus den verschiedensten Ingrebdenzien bereitet, vor allem die Schauläden der Zuckerbäcker, Blumen- und Papierhändler und wird gern als zartes Angebinde der heimlich Begehrten verehrt.

Die Frage, weshalb gerade der Hase als das Tier bezeichnet wird, welches die Oftereier legt, ist nicht entschieden. Wahrscheinlich ist, daß der Hase als ein der Frühlingsgöttin heiliges Tier im allgemeinen als Vermittler zwischen den Göttern und den Menschen gegolten hat.

Der Gebrauch, die Eier zur Ofterzeit bunt zu färben, rührt von den Chinesen her. Gleich den alten Germanen feierten die Chinesen seit der Dynastie Tschu (1122 v. Chr.) alljährlich ihr Tjingming, Kalteffest; 105 Tage nach der Tag- und Nachtgleiche des Frühlings, wenn das Gras zu grünen begann, wurden alle Feuer im Lande gelöscht, drei Tage lang der Herd kalt gelassen und nichts gegessen, wie vordem gefochte, harte Eier. Hieraus entstand denn sehr bald der Gebrauch, bemalte und emaillierte Eier als Geschenk an gute Freunde zu senden, eine Sitte, welche bereits aus dem Jahre 722 v. Chr. in den Annalen der chinesischen Provinz King-Tsu erwähnt wird und darin bis zum Jahre 960 unserer Zeitrechnung, also beinahe 1700 Jahre hindurch zu verfolgen ist. War der Tjing-ming vorüber, so entzündete man in Indien, wie in Deutschland, neues jungfräuliches Feuer, wie dieses in gleicher Weise bei den Ostarafesten der alten Germanen geschah.

An das Ofterfest sowohl, wie an die vorangehenden Feiertage knüpfen sich von alters her mancherlei wunderliche, aber tief im Volksglauben wurzelnde Gebräuche. So geben die Landleute in Hessen ihrem kranken Vieh am Palmsonntag Wasser zu trinken, in welches vorher ein Palmzweig gelegt war. In Thüringen und am Harz durchräuchert man Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude mit angezündeten Palmzweigen, um böse Geister zu verschrecken. Die Blattknospen der Palmen werden in Böhmen als unsehrbares Mittel gegen Fieber und Zahnschmerzen betrachtet, während man in Niederösterreich am Morgen des Palmsonntags nüchtern drei Palmknospen isst, um sich vor Brandunglück zu schützen. Grüngetriebene Palmzweige werden namentlich im östlichen Deutschland als Symbol der Fruchtbarkeit und des Wohlergehens zum Stäupen derjenigen gebraucht, denen man Gutes wünscht. Am Palmsonntag oder am Oftermorgen suchen sich die Hausbewohner gegenseitig im Bett zu überraschen, um sich die glückbringende „Ofterstiepe“ auf den bloßen Körper zu appli-

zieren. Die Kinder oder Bediensteten erhalten dafür ein Geschenk in Leckereien, daher der Ausdruck: „Schmackostern“ wünschen.

Am Gründonnerstag knüpfen sich ebenfalls viele, ursprünglich heidnische Gewohnheiten. In der Wetterau z. B. sagt man: Die Kohlpflanzen, welche unter dem Kirchengelände des Gründonnerstags gesät werden, gehen am besten auf. Kleider, welche am Gründonnerstag gelüftet werden, entgehen der Vernichtung durch Motten.

Viefach wird auch an dem Gebrauch noch festgehalten, am Gründonnerstag einen aus neun verschiedenen Kräutern bereiteten Salat zu essen. In Berlin werden vielfach Erbsen gekocht, während in Hamburg, Bremen und den Marschen wiederum der Grünfisch, in Süddeutschland der Spinat, bevorzugt wird.

Auch der Karfreitag gibt Anlaß zu vielen abergläubischen Gebräuchen. Wer sich an diesem Tage schweigen die Nägel schneidet, wird im ganzen Jahr von Zahnschmerzen frei bleiben; ein Karfreitagsei aufbewahrt, schützt vor Feuerbrunst und wer sich mit stromaufwärts gewandtem Antlitz von einem Bache das Gesicht wäscht, ist stets gegen Gesichtsröthe und andere Entzündungen geseit. Im allgemeinen gilt jedoch der Karfreitag als ein Tag, an dem man Wichtiges nicht vornehmen soll.

Wie das ganze Osterfest von einem warmen, poetischen Hauch, einem geheimnisreichen, unerklärbaren Zauber umflossen ist, so erscheint auch der Oftertag selbst, wie kaum ein zweiter Tag im Jahr, von jenem düsternen Mythos umflossen, den Sage und Volksdichtung um ihn gewoben gleich einem düsternen Nebelschleier. Schon die stille Geisterstunde der Ofternacht übt ihren Zauber; denn das Wasser, welches man um diese Zeit aus einem fließenden Bache schöpft, bewahrt vor jeder Krankheit, wie auch vor Sommerprossen und anderen Schönheitsverderbern.

Bereits die alten Germanen glaubten, daß in der Nacht, welche dem Frühlingsfeste voranging, alles Wasser sich in Wein verwandele und mit ungewöhnlichen Heilkräften gesegnet werde. Die Sonne steigt, nach einer frommen Legende, am Oftermorgen tanzen am Himmel empor, und in vielen Gegenden loben daher Freudenfeuer auf, umsprungen und umjubelt von fröhlichen Menschenkindern. In Rom zeichnet sich der Ostersonabend durch die große Messe in der Sixtinischen Kapelle aus. Die Opferflamme der alten Heiden wird symbolisch durch die Ofterkerze dargestellt, welche alljährlich in der päpstlichen Kapelle geweiht wird.

Zu den Opfern, welche der heidnischen Göttin Dstara dargebracht wurden, gehörte auch die lieblichste aller Frühlingsblüten, die Maiblume, und die Mythie berichtet, daß noch jetzt hie und da die Göttin erscheint, geschmückt mit dem poetischen Maiblumenstrauß. Im Schlosse Wolfersweiler z. B. zeigt sie sich alle sieben Jahre in gepenstlichem weißen Gewande, in der einen Hand ein Schlüsselbund, in der andern den Maiblumenstrauß. Nach einem kurzen Rundgang setzt sie sich auf die Ruine und kämmt ihr schwarzes Haubhaar. Dem Glücklichen, der sie aus ihrem Banne zu erlösen vermag, zeigt sie die Schätze, die in dem alten Schloß vergraben sind.

Auch am Harz zeigt sich die weißgekleidete Dame am Oftermorgen vor Sonnenaufgang. Hier geht sie langsamen Schrittes nach dem Bache, um sich ihr Antlitz mit frischem Wasser zu waschen. Einst begegnete ihr ein armer Weber, dem sie drei Blumen aus dem Strauß in ihrer Rechten schenkte. Als der Mann nach Hause kam, hatten sich die Maiblumen in schwere Goldblumen verwandelt. Der Herzog kaufte dem armen Handwerker die Goldblumen ab und nahm sie in seinem Wappen auf.

Am großartigsten und lärmvollsten wird das Ofterfest in Rußland, wie überhaupt in den Ländern griechisch-katholischen Glaubens gefeiert. Ist doch der Oftersonntag der „helle Sonntag“, das langersehnte Ende einer siebenwöchentlichen Leidenszeit! Eine freudig erregte Menge bewegt sich auf den Straßen den festlich erleuchteten, menschengeschickten Gotteshäusern zu. Atemlos und mit pochendem Herzen lauscht sie um Mitternacht auf den Stößenschlag zwölft. Kaum ist der letzte Ton verhallt, so ertönt unter Glockenklingen und Chorgefang der tausendstimmige Ruf: „Christos Woss kress!“ (Christus ist auferstanden!) „Wo

isntu Woss kress!“ (In Wahrheit auferstanden!) und alt und jung stürzt sich in die Arme und bekräftigt mit dem Ofterkruß die große Freudenbotschaft. Keine Dame verweigert selbst einem Fremden den üblichen Wangenkuss. Alle, vornehm und gering, arm und reich, sind in diesem Momente in dem Gefühl christlicher Bruderliebe vereint. Nach dem Gottesdienste aber bringt jeder aus dem mitgebrachten Korbe dem Priester ein schön gefärbtes oder manchmal auch kunstvoll bemaltes oder emailliertes Ei und ein großes Stück von dem hohen Kuchen, „Kulitschi“ genannt. Von den Wällen und Kasernen braust Kanonen donner über die Heimkehrenden dahin und feierliches Glockengeläute erhöht die weiheliche Stimmung der Ofternacht. Dabeim aber lassen sich alle an der mehr oder minder festlich hergerichteten Tafel nieder und essen, essen und trinken.

Am andern Morgen erscheinen dann die Gratulanten, wie bei uns zum Jahreswechsel, bringen der Dame des Hauses ein mehr oder weniger kostbares Ofterei und erhalten als Gegengeschenk deren Wange zum Kuss.

In den Gassen aber herrscht tagelang ein tolles Karnevalsstreben. Auf den Straßen und Plätzen sind Schaubuden, Theeselte, Menagerien und Karussells errichtet, vor denen sich das Volk in lärmendem Jubel posiert. Junge Damen ziehen es in diesen ersten Tagen des Festtrubels meistens vor, still zu Hause zu bleiben, da es vorgekommen sein soll, daß einer der Festteilnehmer in seiner „christlichen Bruderliebe“ einer vorbeipassierenden hübschen Maid ohne weiteres die üblichen drei Ofterküsse auf Wang und „Mund“ applizierte.

Hast du deine Mutter je weinend gefunden?

Welche Frage? Wer hätte seine Mutter nicht einmal weinend gesehen oder gefunden? Bietet das menschliche Leben nur glückliche Tage und Stunden? Herrscht dort, wo der Reichtum daheim, nur Glück und Wohlergehen?

Als ich noch ein Kind war, habe auch ich meine Mutter einmal still für sich, d. h. einsam, laut weinend gefunden. Warum? Wo kann und wie darf ein Kind solches wissen? Können Kinder wahr, richtig und treffend beurteilen, was den Eltern wirkliche Freude, was denselben wirklichen Schmerz bereitet? Nein! das können Kinder niemals, weil sie vom Leben und den verschiedenartigen Begriffen des Lebens andere Vorstellungen haben wie wir Erwachsenen. Ich stand ehemals inmitten einer zahlreichen Nachkommenschaft am Grabe eines vielmißseligen, nun verstorbenen Mannes und Großvaters. Von den vielen Enkelkindern, die um das Grab herum standen, fiel allen ein kleiner Knabe auf, der sich im Weinen kaum mähsigen konnte, dem man also die Liebe zu seinem Großvater nicht hoch genug anrechnen konnte. Dabeim aber erfuhrnen wir die wahre Ursache des heftigen Weinsens: Auf dem langen Wege zum Friedhofe hatten den Knaben die Stiefel so schmerzlich gedrückt und ihm die Füße wund gerieben. So vermögen wir leicht uns in den Thränen der Kinder zu täuschen, wie auch in den geweinten Thränen Erwachsener.

Sind alle die Millionen Thränen wirkliche, einer Sache angemessene, aufrichtige und wohlberstandene Thränen — alle die Thränen, welche von der Menschheit geweint werden? So klug sind wir wohl alle aus Erfahrung, daß wir wissen können, wie alle die ungezählten Thränen viel auf Einbildung beruhen und aus solcher heraus auch geweint werden. Da sind Neid, Habgucht, Zorn, Unverständnis und vieles andere, wodurch höchst unnötige Thränen erpreßt werden — alles Thränen, geweint von Erwachsenen, welche eine lange Schule der Erfahrung und Bildung hinter sich haben. Und dann erst die Kinder! Wer möchte die Kinderthränen alle zählen, welche aus eben denselben Ursachen geweint werden, wie sie Erwachsene auch weinen, nur daß die Ursachen hiebei den Kindern von den Erwachsenen anezogen, auf dieselben übertragen wurden:

Warum sind der Thränen Unterm Mond so viel?
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut sein will?

Ja warum? Müssen alle die tausendfältigen Thränen geweint werden, die geweint

werden? Und wenn sie dann einmal geweint sein müssen, diese vielen Thränen, so wissen wir andererseits nur zu gut, daß, wie ein Kind in einem Atem weinen und wieder lachen kann, dies Kunststück auch viele Erwachsene in ihrer Art fertig bekommen.

Hast du deine Mutter jemals weinend gefunden? Siehe, das ist was anderes. Mutterthränen sind sozusagen heilige Thränen, und wenn solche geweint werden, da liegt denselben eine tiefere Bedeutung auch inne, wie allen anderen Thränen. Wohl heißt es, daß Frauenthränen sehr billig zu haben seien. Frauenthränen — das Wort „Frau“ im weitern Sinne genommen — sind auch leicht zu füllen; aber Mutterthränen fließen und behalten ihre hohe Bedeutung so lange, bis das müde Auge einmalmal sich ganz ausgeweint. Mutterthränen schreiben Bände Geschichten, auch wenn solche niemand zum Lesen erhält: Mutterthränen schreiben unter Umständen auch Weltgeschichte.

Hast du deine Mutter je weinend gefunden? O dann freue dich, denn es wachte über dir ein tiefinnerliches, tiefestes Gemüt. Wer zählt alle die Thränen der Mutter, die in einer ihr ehemals glücklich dünkenden Ehe das nicht gefunden, was sie erhoffte und erwartete? Wer zählt die Thränen der Mütter, welche still zusehen müssen, wie Haus und Hof, Anstand und Ehre und guter Ruf und alle Moral mutwillig von Männern niedergetreten werden, ohne daß sie die Macht hätten, ohne daß ihre Thränen dazu beitragen könnten, das niederrollende Glück echten Familienlebens aufzuhalten? Endlich ersticken die Thränen und machen sich in Szenen der Verzweiflung Luft, und wenn solche Szenen nicht nachtheilig auf die Kinder wirken sollen, dann sind es wieder die Thränen der Mutter, welche das Gleichgewicht im seelischen Leben solcher Kinder erhalten.

Auch ich habe meine Mutter ehemals still weinend gefunden. Welch eine lange Zeit! Aber das Bild steht unverfälscht in meiner Seele. Thränen, gewöhnliche Thränen, sind sehr leicht naturwissenschaftlich zu erklären: kein einfacher Vorgang, als Thränen weinen und Thränen weinen sehen; aber den Mutterthränen, still für sich und im Ernst des Lebens geweint, liegt eine Bedeutung bei, die wir mit den modern geweinten Thränen nicht in Einklang bringen können: Mutterthränen disputieren alle anderen Thränen hinweg: Kinderthränen, Männerthränen und — auch Frauenthränen!

Bundeshilfe für die weibliche Berufsbildung.

„Zur Förderung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechtes leistet der Bund, in Ausdehnung des Bundesbeschlusses vom 27. Juni 1884 betreffend gewerbliche und industrielle Bildung, Beiträge aus der Bundeskasse an diejenigen Unternehmungen und Anstalten, welche zum Zwecke jener Bildung bestehen, oder zur Verwirklichung gelangen. Es finden die Bestimmungen jenes Beschlusses auf dieselben analoge Anwendung. In das Budget des Bundes wird alljährlich ein angemessener Kredit für Unterstützung dieser Bildung aufgenommen.“

So lautet der vom Ständerate nun angenommene Bundesbeschuß betreffend die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechtes.

Das Frauenkomitee Bern stellt uns nachfolgende Erklärung zu:

Geehrte Redaktion!

Wir bitten Sie höflich um Aufnahme der folgenden Entgegnung auf den Artikel über „die Bundeshilfe für die weibliche Berufsbildung“, welcher in Nr. 13 Ihrer Zeitung vom 31. März erschienen ist, da Ihre Einwendungen leicht zu Mißverständnissen Anlaß bieten könnten:

1. Von eigentlichen Kochkursen in der Primarschule hat die Vorlage des Frauenkomitees Bern an die Tit. Kommission des Schweiz. Ständerates nicht gesprochen, sondern nur von einer Art Vorunterricht in den einfachsten Bethätigungen der Kochkunst, — von einer Anleitung zum Kochen, analog der Anleitung zum Nähen, die in der Primarschule erteilt wird. — Um 10—12jährige Mädchen handelt es sich nicht. Der obligatorische Unterricht in der Volksschule dauert meist bis ins 14.—15. Altersjahr, und das letzte Schuljahr würde genügen, um unsere Zwecke zu verwirklichen.

2. Daß sich vielleicht die Arbeitslehrerin dazu verstehen würde, die nötige Befähigung zu erwerben und die Kinder im Kochen zu unterweisen, ist auch ander-

wärts gesagt worden. Wir verweisen auf die vortreffliche Abhandlung des Herrn Otto Wyler in 'Schönenwerd'. — Und was die Einführung und Aufsicht dieses Unterrichtes anbetrifft, so verweist die Vorlage auf die, in den meisten Kantonen bereits bestehenden Frauenkomitees oder Frauenkommissionen für Beaufsichtigung der Arbeitsschulen; diese Einrichtung dürfte sich auch für den elementaren Kochunterricht in der Volksschule bewähren.

3. Haushaltungsschulen, die obligatorisch ein Jahr dauern, scheinen uns thöricht. Die ärmere Bevölkerung würde sich nicht dazu verstehen, statt nach absolvierter Schule einem kleinen Verdienst der jungen Mädchen entgegen zu sehen, noch ein volles Jahr für deren Beförderung und Kleidung sorgen zu müssen. Wenn wir 6 Monate erlangen, ist es viel.

4. Und was nun die Befürwortung der Standesunterschiede betrifft, die unserer Vorlage zugeschrieben wird, so ist auch hier nach der Theorie, und nicht nach dem praktischen Leben gerichtet. Auch auf der breitesten demokratischen Basis werden Bildungsunterschiede in jedem gesunden und wachstumfähigen Volke bestehen, so gut wie Begabungs- und Berufsverschiedenheiten. Alle Volksschichten über einen Leisten zu schlagen und nach derselben Schablone zu messen, wäre die reine Don Quixoterie. Dinge, die das, dem Mittelstande angehörende Mädchen von Kind an lernt und kennt, wie z. B. gewisse Keilichkeit in Stube und Küche, Vertrautheit mit verschiedenartigen Haus- und Küchengerätschaften, die Art und Weise, Betten und Zimmer zu machen und zu unterhalten u. s. w., müssen dem Mädchen aus den Hütten der Armen erst noch weiltätig und oft mühsam erklärt und beigebracht werden. — Postulate, wie: „in unseren demokratischen Gemeinwesen sollen alle zusammen lernen, auch in der Haushaltungsschule“, klingen recht schön und volksgemäß, sind aber in Wirklichkeit herzlich unpraktisch, und es wäre mit ihrer Durchführung niemand gebiet. Dem Armen nicht, weil entweder der Zeitpunkt des Verdienens zu weit hinausgeschoben oder seiner Unkenntnis zu wenig Rechnung getragen würde; dem Mittelstand nicht, weil seine jungen Mädchen unnötigerweise auf einer Stufe festgehalten würden, über die sie hinaus könnten und sollten. — Wie man übrigens sagen darf, daß „es dem Staate übel anstehen würde, die Standesunterschiede in seinen Bildungsanstalten einzuführen“, da er doch auch verschiedene gradige Anstalten, wie Primar-, Sekundar-, Gymnasial- und Hochschulen subventioniert, vermögen wir nicht einzusehen, und es wird somit wohl bei dem bewährten, alten Worte sein Bewenden haben müssen: „Gines schickt sich nicht für alle.“

Genehmigen Sie, geehrte Redaktion, den Ausdruck unserer vollkommnen Achtung

Bern, den 8. April 1895.

Das Frauenkomitee Bern.

Die Nebenbeschäftigung der Lehrer.

(Fort. aus Zürich.)

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich erließ jüngst ein Kreis Schreiben an die übrigen Schulbehörden und die Lehrerschaft, das die Nebenbeschäftigungen der Lehrer maßregelt. In diesem Schreiben heißt es unter anderem: „In den Fällen, wo das Geschäft nicht auf eigenen, sondern eventuell unter andern (z. B. dem Frauen-) Namen betrieben wird, haben die Schulbehörden die betreffenden Lehrer einzuladen, über ihre außeramtliche Thätigkeit der Erziehungsdirektion bis Ende März 1895 genaue Bericht zu erstatten.“

Dazu bemerkt die 'Schweizerische Lehrerzeitung': „Angesichts der Pflicht, die einem Lehrer und seiner Frau bei einem Vereinkommen von 1200 bis 1600 Fr. und im Angeficht mehrerer Kinder obliegt, vermögen wir für die Mutter einer Lehrfamilie, die mit ihrer eigenen Arbeit die Sorge für die Jünger erleichtert, nichts anderes als Hochachtung zu empfinden. Und welche Lehrerfrauen stehen landauf und landab in bestem Ansehen, die, welche arbeiten und unter Umständen etwas verdienen, oder die, welche die Madame machen?“ Diese Angelegenheit hat auch dem Humor gerufen; denn im Annoncenteil des 'Zürcher Tagblattes' war dieser Tage zu lesen:

„Höfliche Anfrage. Ist es einem Schullehrer erlaubt, sich neben seinem Berufe eine Lebensgefährtin zu suchen, oder wird dies auch als Nebenbeschäftigung ausgelegt? — Einer, der sich nicht recht traut.“

Giftfreie Tinte!

Aus dem 'Berner Schulblatt' ist nachfolgende Vergebenheit zu entnehmen:

Eine Sekundarschülerin in Koppigen, die diesen Frühling die Schulzeit absolviert hätte, hatte einen kleinen Schorf an der Lippe. Die unbedeutende Wunde kam mit Tinte in Verbindung. Nach kurzer Zeit stellten sich Fieber und heftige Schmerzen ein. Die herbeigeholten Aerzte konstatierten Blutvergiftung. Unter den entsetzlichen Schmerzen wälzte sich die Arme tagelang auf dem Krankenbette. In einer Woche war die sonst so blühende, vielversprechende Tochter eine Leiche. Angesichts der sich fortsetzenden derart ereignenden Unglücksfälle muß man sich billig fragen, warum die Schulbehörden nicht auf Anschaffung von giftfreier Schreibfarbe dringen? Der Industrielle wird vom Staate verpflichtet, die ihm beschäftigten Arbeiter gegen die mit dem Betriebe verbundenen Pflichten durch zweckdienliche Vorkehrungen

bestens zu schützen. Und mit dem selben Rechte kann auch der Bürger verlangen, daß seinen Kindern, die er der Schule anvertrauen muß, der Schutz des Staates nach jeder Richtung gewährleistet sei. — Oder sollte es etwa nicht möglich sein, eine gute und giftfreie Tinte herzustellen? Es wäre damit nicht nur den Schülern gebietet, sondern allen Schreibenden. Und wer zählt sich nicht zu diesen!

Weibliche Fortbildung.

Der 7. Jahresbericht der Frauennarbeitschule Bern gibt über das Leben in diesem tüchtigen Institut ein freundliches und anschauliches Bild. Die Kurie wurden im ganzen von 124 Töchtern besucht, welche Zahl den eidge. Experten mit Recht zu der Bemerkung veranlaßt: „Zu wünschen wäre sehr, daß die Frauennarbeitschule über noch größere Lokalitäten verfügen könnte.“

Ein doppelter Lehrerinnenwechsel am Ende des Jahres konnte äußerst glücklich erledigt werden. Die beiden Neuen sind theoretisch und besonders auch praktisch so durchgebildet, daß ihre Arbeit sicher den besten Erfolg haben wird.

Die Schule folgt in Lehrmitteln, Methoden zc. stets den maßgebenden Veränderungen und Forderungen des Lebens und strebt auch darin nur nach dem Besten.

Am 29. April beginnen die 14wöchigen Sommerkurse für Kingerie, Damenschneberei, Stichen, Wollarbeiten, Filzen und Glätten. Ueber Details gibt der neubearbeitete Prospekt reichliche Auskunft. Er kann gratis bezogen werden beim Sekretär, Hrn. F. Marti, Kramgasse 10, an den auch Anmeldungen zu richten sind.

Die Gemeinde Rheinfelden errichtet eine Realschule für Mädchen.

Der Gemeindevorstand Maur, A. Zürich, beabsichtigt die Abhaltung eines acht Wochen dauernden Koch- und Haushaltungskurses.

Der erste Kurs der neuen kantonischen Koch- und Haushaltungsschule hat seinen Abschluß gefunden, nachdem noch in den theoretischen Unterrichtsfächern: Ernährungs- und Kochlehre, Haushaltungsfunde, Buchhaltung und Kostenberechnung, Gesundheitslehre und Krankenpflege examinirt worden war.

Der zweite Kurs beginnt mit 17. April und es werden nun auch externe Schülerinnen aufgenommen, solche, die nicht in der Anstalt wohnen müssen. Es haben sich aber bloß zwei solcher angemeldet, währenddem die Aufnahme von sechsen vorgelesen ist.

Auch in Maffera (Zura) ist eben nach 4 Wochen Dauer ein Koch- und Haushaltungskurs zu Ende gegangen. Geleitet wurde derselbe von Fr. Gobat.

Was Frauen thun.

Im Gasthof zur Linde in Baden fand der diesjährige schweizerische Hebammentag statt, der von etwa 150 Mitglieder aus der deutschen Schweiz besucht war. Der Vorstand wurde mit den Vorarbeiten für die Gründung einer Krankenkasse beauftragt. Der nächste Verbandstag wird in Luzern stattfinden.

Die 99 1/2 Jahre alte Mengia Catr. Tanno von Oberвах in Schleitens ist neulich gestorben. Sie betrieb den Hebammenberuf, war eine stattliche Person und immer bei Humor. Noch vor 5 Jahren tanzte sie bei Anlaß einer Taufe mit einem vollen Beingläse auf dem Kopfe; ihr Augenlicht war noch ungetrübt, so daß sie ohne Brille las. Ein unglücklicher Fall führte eine Krankheit und endlich ihren Tod herbei.

Frau Witwe Laub-Reinhardt ist zur Inspektorin für die Mädchenfortbildungsschule in Kriegstetten gewählt worden.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2940: Kann eine freundliche Legerin dieses Blattes einer jungen Frau mit ihrem dreijährigen Knäbchen zu passender Unterkunft an die Hand gehen? Die Fragestellerin wünscht vorzugsweise bei einer zurückgezogenen, verständigen und wenn möglich alleinstehenden Frau in der Nähe einer Stadt Aufnahme zu finden. Sie möchte sich in den weiblichen Handarbeiten noch weiter ausbilden und das Knäbchen sollte während den Stunden, die dieser Fortbildung gewidmet sind, gut aufgehoben sein. Große Ansprüche würden nicht gemacht, doch wird gesunde und genügende Kost verlangt. Für Angaben von Adressen und Mittheilung des verlangten Pensionspreises wäre herzlich dankbar Die Fragestellerin.

Frage 2941: Wird irgendwo in einer honetten Familie zugängliche Stellung gewährt? Die Fragestellerin ist eine Witwe bestanden Alters aus bestem Stande, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und auch im Stande, einem Labengeschäfte selbständig vorzustehen. Sie würde die Stütze eines Haushaltes oder die Leitung eines solchen oder eines Geschäftes übernehmen, auch Stellung als Aufseherin würde angenommen. Die Lohnansprüche sind bescheiden. Unter zugänglichen Verhältnissen würde sie sich mit Familienanschluß begnügen. Für gütige Mittheilungen dankt bestens Eine fleißige Legerin.

Frage 2942: Weiß vielleicht eine freundliche Legerin dieses Blattes wer ein dieses Frühjahrs aus der Primar- schule tretendes Mädchen bei einer guten Familie unterzubringen wünscht? In gelun-der Berggegend des Toggenburgs in der bestempfohlenen Familie eines Landwirts, der nebenbei an einer Stickmaschine arbeitet, würde ein solches Kind aufgenommen und wie eigen erzogen und behandelt. Die Nahrung ist einfach aber

reichlich, viel Milchspeisen, weil eigenes Vieh vorhanden ist. Auch mit Kleibern würde das Kind versorgt wie ein eigenes und es kämde unter der speziellen Aufsicht und Anleitung einer gütigen, besorgten Hausmutter. Das Kind würde in allen Arbeiten, im Haus und außer dem Haus, auch im Feldern, nachgenommen. Eine Waise fände freundliche Heimat. Nehergen geben gerne der Geistliche und der Gemeindevorstand des Ortes.

Frage 2943: Früher stets am dem Lande wohnhaft gewesen, war es uns möglich, jahrelang die selben Dienstleute zu halten, bei gegenseitiger, besser Zufriedenheit. Seit einem Jahre haben wir uns in der Stadt niedergelassen, um den heranwachsenden Kindern den Besuch der höheren Schulen zu ermöglichen. Hier ist es uns aber beim besten Willen nicht möglich, unsere Dienst- mädchen lange zu behalten. Sie werden in kurzer Zeit selbstherrlich und nachlässig im Dienst, vergeden die Zeit und bekümmern sich um alles andere mehr und eingehender, als um ihre Pflichten — es fehlt die Treue der Gesinnung. Ich möchte so gerne wissen, wo der Fehler zu suchen ist. Ich behandle die Mädchen so gut wie früher und bezahle ihnen den in der Stadt üblichen Lohn; aber es fehlt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Freude an der Arbeit und bei der geringsten Zurechtweisung heißt es gleich: „Wenn Ihnen meine Arbeit nicht gefällt, so kann ich gehen, es hat genug offene Stellen, ich brauche nur die Hand auszustrecken.“ Unter diesen mißlichen Verhältnissen haben sämtliche das Haus bewohnende Familien zu leiden und die Aus- hülfsfrau, welche oben im Hause wohnt, hat völlig genug zu thun, die abgehenden Mädchen zeitweilig zu erleben. Ich möchte nun gar zu gerne von in der Stadt wohnenden, erfahrenen und tüchtigen Hausfrauen hören, wie sie es anstellen, um ihr Dienstpersonal für lange Zeit an ihre Familie zu fesseln. Werden vielleicht ausschließlich die Leistungen berücksichtigt und wird vom Charakter abgesehen? Ich bitte um freundliche Meinungsäußerung und danke dafür zum voraus bestens. Hausfrau in Z.

Frage 2944: Gibt es nicht ein Verfahren, um gesprungenen Porzellangegegenstände wieder haltbar zu machen? Wir lieben alle derartigen Nickerer, wie Ausbestern, Ritten, Aufstrichen, Lackieren kleiner, wertvoller und gewöhnlicher Gegenstände, bei einer alten Frau herstellen, die für jedes Uebel die Heilung kannte. Sie hatte aber auch das ganze Jahr reichlich zu thun, mehr als sie bewältigen konnte. Nun ist sie gestorben und weil sie alleinstehend war, hat ihr die Wissen seinem hinterlassen und wir sind in manchen Dingen völlig ratlos und müssen uns selbst zu helfen suchen. Hausfrau am See.

Frage 2945: Wie lassen sich Fugen in tannenen Fußböden dauerhaft ausfüllen, ohne den Schreiner ins Haus nehmen zu müssen? Die Kinnen sind stets mit Staub gefüllt und beim Aufgehen saugen sie eine Menge Wasser, was zu einem widerwärtigen Geruche Veranlassung gibt. Ich möchte nach dem Auskitten der Fugen die Böden gerne einölen und wischen, um nicht immer naß aufzuwaschen zu müssen. Um guten Rat bittet Inesfabrene in S.

Frage 2946: Meine Schwägerin erzählt mir, daß vor Jahren mein Mann von einer Biene gestochen worden sei, worauf auffallende Vergiftungserscheinungen auftraten, als: rote Augen, blaue Lippen, Bewußtlosigkeit, welcher Zustand nach erfolgtem Erbrechen verschwand. Dieser Fall habe ich später bei einem zweiten Bienenstich gleich wiederholt. Da nun in unserer Nähe Bienenstöcke stehen, bin ich recht besorgt und möchte Erfahrung und besonders den ärztlichen Herrn Ratgeber um Auskunft bitten, was in solchen Fälle zu thun wäre. Könnte es vielleicht möglich sein, daß in höherem Alter und bei täglicher Genusse von Bienenhonig das Gift seine intensiver Wirkung verlieren könnte? Frau Willehmine in M.

Frage 2947: Seit meinen jungen Jahren leide ich an Krampfadern. Zeitweise bricht ein Geschwür aus, welches zwar nach Wochen wieder glücklich abheilt und dann bei guter Sorgfalt weiters keine Beschwerden verursacht. Dagegen habe ich mehr oder weniger fast immer ein lästiges Beizen an den Unterschenkeln. Beim Abziehen der Strümpfe oder bei Wärme vom Bett oder Winterschuhen ist es fast unaußstehlich. Das Tragen von Wollstrümpfen ist bei mir ein überwundener Standpunkt; im letzten kalten Winter mußte ich mit Baumwollstrümpfen vorlieb nehmen. Kalte Abreibungen helfen vorübergehend, doch nicht andauernd. Für guten Rat wäre dankbar Eine Annoncentin.

Frage 2948: Unsere frisch tapezierten Zimmer riechen unaußstehlich. Wie ist diesem Uebel rasch abzuheilen? Alles Lüften nützt nichts, sobald die Fenster geschlossen werden, ist der eilige, zum Erbrechen reizende Geruch wieder vorberschend und wenn die Sonne in die Zimmer scheint, dann vermehrt sich der Geruch noch. Ich bitte sehr um guten Rat. Frau Willehmine in M.

Frage 2949: Gibt es ein zuverlässiges Mittel, um eine Wohnung auf ihre Feuchtigkeits zu prüfen? Frau S. in Z.

Frage 2950: Meine Frau befindet sich seit einiger Zeit in hochgradig gereizter Stimmung. Schon am Morgen beim Aufstehen nimmt sie alles kraus und es vermag nichts, sie zu befriedigen. Es ist mir von Frauen- seite geraten worden, die weitgehenden Rücksichten zu tragen und ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Ich habe dies seit längerer Zeit gewissenhaft gethan, aber ohne den geringsten Erfolg. Der von mir zu Rate gezogene Arzt nennt dies Verfahren fehlerhaft und erklärt, daß eine milde, aber feste Führung durch ruhiges Entgegen- treten bei zu weitgehenden Ausbreitungen weitaus besser sei; ein kleiner Sturm schade der Gesundheit nicht und die Patientin werde sich viel rascher wieder zurecht- finden auf die Beise. Was halten aufzubedenke Frauen von diesem Rate? Ist wohl jemand so freundlich, mir eigene Erfahrungen mitzutheilen? Ich suche nur das Beste meiner Frau und es fällt mir schwer, mich der Weiden- den hart zu zeigen; denn nur Kraftreich konnte sie so sehr verändern. Zum voraus danke Ein ehrlicher Leser.

Frage 2951: Wäre eine geehrte Leserin dieses Blattes so freundlich, mich zu belehren, wie ich baummollenen, schwarzen Spitzen wieder ihren Glanz und Appret geben könnte? Zum voraus besten Dank. Frau B.

Antworten.

Auf Frage 2921: Meine Schwester, die in einer großen, deutschen Stadt verheiratet war, erhielt für ihren einzigen Knaben, den sie selbst nicht füttern konnte, von ihrem sehr geachteten Hausarzt, Prof. Sch., eine Anne zugeführt, die er mit großer Sorgfalt in der Gebäranstalt für sie ausgedacht, wobei er als Hauptfache körperliche Gesundheit, Reinlichkeit und Gutwilligkeit ins Auge gefaßt hatte. Von dem Leichtsinne, der dem leichtgläubigen Mädchen, das es mit der Wahrheit auch nicht sehr genau nahm, daneben anhaftete, ist nicht eine Spur auf meinen Nerven übergegangen, der seine wissenschaftliche Karriere mit Ernst und Erfolg gemacht hat. Seine Neigung, leicht aufzubrausen, hat er vom Vater, daneben aber auch dessen wie der Mutter hohe Vorzüge geerbt.

Auf Frage 2926: Das Gefühl der moralischen und rechtlichen Verpflichtung der Brüder in diesem Falle sollte ganz außer Frage stehen bei den Betreffenden. Es wäre aber Sache der Eltern, dafür zu sorgen, daß keines mit seinem Recht auf den guten Willen der übrigen angegriffen ist. Und zwar sollen solche Verhältnisse klar und unanfechtbar bestimmt und geordnet sein, noch bevor das eine oder das andere vom gemeinsamen Verbands sich löst und den eigenen Herd gründet. Ist erst einmal dieses letztere Stadium eingetreten, so machen sich die eigenen Interessen merklich fühlbar.

Auf Frage 2926: Verstehe ich Ihre Frage recht, so sind Ihre beiden Eltern gestorben und ist bei der Teilung veräußert worden, Ihnen ein Äquivalent für die Studienumme Ihrer Brüder anzurechnen. In diesem Falle ist gesetzlich kaum etwas für Sie zu thun; aber Gründe der Billigkeit sprechen für Ihre Auffassung und können Sie die Brüder bestimmen, Ihnen einen entsprechenden Betrag oder eine lebenslängliche Rente zuzuschicken, so dürfen Sie das mit gutem Gewissen annehmen.

Auf Frage 2926: In meiner zahlreichen und weitverbreiteten Familie wurde es immer als selbstverständlich betrachtet, daß die Anslagen für das Studium der Söhne wie diejenigen für die Aussteuer der verheirateten Töchter genau notiert werden, damit den unverheirateten Mädchen oder minderjährigen Kindern, sei es vor oder erst nach dem Tode der Eltern, eine entsprechende Summe zu gute komme. Das haben die Brüder und Schwestern in den verschiedenen Zweigfamilien als recht und billig betrachtet und wollen wir hoffen, daß auch Ihre Brüder sich auf diesen Standpunkt zu stellen vermögen.

Auf Frage 2927: Der Meister läßt sich vielleicht nach gewalteter, freundlicher Rücksprache bewegen, das Dunstrohr des Abtrittes 1 bis 1 1/2 Meter höher zu führen. Es wird denn doch wenigstens bei gutem Wetter möglich sein, das Fenster offen zu halten, wenn auch bei bevorstehendem Witterungswechsel der unangenehme Geruch sich immer noch einstellen wird. Wir würden ferner raten, die Abtrittgrube von Zeit zu Zeit mit Sapol zu behandeln*, der Prinzipal würde damit auch seinen eigenen Vorteil wahren. Eine Bäckerei, in deren unmittelbarer Nähe konstant schlechte Gerüche wahrgenommen werden, ladet nicht zum Kaufe ein. G. M. in A.

Auf Frage 2927: Sie hätten sich früher genauer erkundigen sollen; jedenfalls aber bleibt Gesundheit das höchste Gut und in einem Schlafraum, wie der beschriebene, muß die Gesundheit nicht leiden. Hauptsächlich ist der Lehrer ein einsichtiger Mann, kann eine andere Einrichtung treffen oder gibt Ihnen einen Teil des bezahlten Gehaltes zurück. — Kann Ihr Knabe nicht im elterlichen Hause schlafen und doch morgens früh rechtzeitig an der Arbeit sein? G. M. in A.

Auf Frage 2930, 2931 und 2936: Die eingegangenen Briefe sind den geehrten Fragestellerinnen direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2933: Das Seil muß an der Sonne gründlich getrocknet und in noch warmem Zustande aufgewunden und weggeschlossen werden. Wenn es an Sonne mangelt, so darf die Leine nicht versorgt werden, ehe sie beim warmen Ofen oder Herd gründlich getrocknet wurde. G. T.

Auf Frage 2934: Es bedarf eines unerföpflichlichen Maßes von Geduld, sich selbstverleugnender Liebe, Menschenkenntnis, Beharrlichkeit und Gleichmut, um ein in Vorurteilen befangenes, junges Mädchen umzustimmen und schließlich für sich einzunehmen. Wo diese Eigenschaften aber nicht vorhanden sind und das Vertrauen auf beiden Seiten fehlt, da ist ein zwangsweises Zusammensein riskiert. Immerhin ist ein längerer Versuch geboten. Man muß dem jungen, außer Sturz gebrachten Wesen Zeit gewähren, sich einzuleben, sich selbst wieder zu finden.

Auf Frage 2935: So lange die Kinder die Schule nicht besucht und ich keinen Dienstoff brauchte, haben wir die englische Essenzzeit durchgeführt und uns dabei sehr gut befunden. Wir genossen ein halb acht Uhr ein kräftiges Frühstück, das vorhielt bis um zwölf Uhr, wo eine Tasse Thee oder Milch mit einem Stückchen kalten Fleisch, einem Butterbrot oder im Sommer und Herbst Früchte in jeder Form genommen wurden. Zum Einnehmen dieser Kollation kam mein Mann nie nach Hause, sondern er nahm eine kleine Erfrischung in der unmittelbaren Nähe des Geschäftsortes. Während der Mittagsstunde, wo die Angestellten zum Essen nach Hause gingen, revidierte mein Mann die von denselben am Vormittag gehaltenen Arbeiten und ordnete für den Nachmittag weitere solche an; auch besorgte er diejenigen Geschäfte, bei denen er von anderen durchaus unbefähigt bleiben wollte. Pünktlich um fünf Uhr kam er dann nach Hause, um die Hauptmaßzeit gemeinsam mit uns einzunehmen, was stets ein überaus gemüthliches und genußreiches Be-

* erhältlich in der Hausmannschen Apotheke in St. Gallen.

kommen sein war. Wir machten nach Tisch einen Spaziergang oder hielten uns mit Bekreudeten plaudernd und mit den Kindern spielend im Garten auf, kurz, wir gehörten völlig uns selber an und befanden uns unübertrefflich gut dabei. Diese Zeiteinteilung gestattete uns auch in prächtig gelunger Lage außer der Stadt zu wohnen, was unserer Gesundheit und unserm Frohsinn ebenso sehr zu statten kam, wie unserm Geldbeutel. Familienverhältnisse haben uns genötigt, unsern Wohnsitz in der Stadt aufzuschlagen und die Hauptmaßzeit in die Mittagszeit zu verlegen, was uns aber lange nicht so gut gefaßt und bei weitem nicht so gut bekommen, wie die frühere Lebensweise. Für die Ferienzeiten nehmen wir aber ein für allemal die englische Essenz- und Arbeitseinteilung wieder auf. Frau B. G. in A.

Auf Frage 2937: Die Gesetze über die Vermögensverwaltung Minderjähriger sind in den verschiedenen Kantonen verschieden. Am besten wenden Sie sich an die Waifenbehörde Ihres Wohnortes (Präsident des Waifenamtes, Waifenvogt, in kleineren Ortlichkeiten in der Regel der Gemeindepresident) mit einer mündlichen Anfrage, worauf Ihnen der gewünschte Aufschluß gern gegeben werden wird. Vermuthlich steht Ihrer Volljährigkeitserklärung nichts im Wege. G. M. in A.

Auf Frage 2937: Wenn Sie zwanzig Jahre alt und bei vollen Geisteskräften sind, so hat der Vormund kein Recht, Ihr Vermögen Ihnen vorzuenthalten. Sie bedürfen dann auch keines Vormundes mehr. Wenden Sie sich mit einem diesbezüglichen Gesuche an das Waifenamt. G. M. in A.

Auf Frage 2939: Wenn der Mann einen triftigen Grund hat, seiner Frau den Besuch der ihm wohlgefinnten Eltern zu verbieten, so ist er pflichtig, ihr denselben zu nennen, damit sie denselben auf seine Nichtigkeit und Stichhaltigkeit prüfen kann. Mit ihrer Verehelichung befreit sich die Tochter weder ihres freien, eigenen Willens, noch ihrer Pflichten als Tochter und Schwester und des Mannes Anordnungen dürfen ihr nur insoweit Befehl sein, als dieselben mit ihrem Gewissen vereinbar sind. Der Mann, der heute seiner Frau die Tochterpflichten zu erfüllen verbietet, fann ihr morgen verbieten, ihren Mutterpflichten nachzukommen. Soweit erstreckt sich weder die Rechte des Mannes zum Befehlen, noch die Pflichten der Frau zum Gehorchen. Da entscheidet einzig und allein die bessere Einsicht.

Feuilleton.

Verstümmelte Fäden.

Von Helene v. Gockendorff-Grubwiler.

(Fortsetzung.)

Lieutenant Montgomery an Mrs. Montgomery: „Meine teure Mutter!

Mit großer Freude begrüße ich den neuen Stern, welcher über dem kleinen Hause zu Kotton-Row aufgegangen. Ich habe Sir Rupert Mulligan lieben und schätzen gelernt; abgesehen davon, daß er der Dheim meiner Morena und der Bruder der vortrefflichen Lady Euan Ramjon ist, würde ich es als einen Vorzug betrachten, ihn meinen Schwager nennen zu dürfen, da ich sicher bin, daß Susan, wenn ihr Herz sich ihm zuwendet, an seiner Seite glücklich wird. Möge nun meine kleine Schwester selbst entscheiden.

Hier geht alles seinen Gang — ich löse mich langsam von den lieben, langgewohnten Beziehungen ab und bereite mich auf das neue Leben vor. Die Liebe meiner Morena hilft mir über alles Schwere fort, was die Gegenwart bringt, und zeigt mir die Zukunft als ein Paradies. Mein Horizont wäre ganz wolkenlos, hätte ich nicht Ursache, um Hardy Vanquish besorgt zu sein; zweifellos quält ihn irgend ein seelisches Leiden. Ich will thun, was ich kann, um die Quelle desselben zu ermitteln und ihm zur Wiedererlangung seines Friedens zu verhelfen, gleich wie er immer für mich eintrat in früheren Tagen und mir endlich auch meine Morena gewinnen half.

Auf Wiedersehen denn, teure Mutter, und ein warmes Glückauf unserer Susan. Euer Baldwin.

Acht Tage waren vergangen und es war wieder einmal der Samstag herangekommen — der Tag, an welchem die Knaben von der Stadtschule herauskamen, um über Sonntag in Kotton-Row zu bleiben. Der Tag auch, an welchem Sir Rupert Mulligan, der natürlich noch immer im „Goldenen Löwen“ domicilierte, eine besondere Unterredung mit Mrs. Montgomery nachgesucht hatte. Dieselbe war ihm bewilligt und auf die Mittagsstunde festgesetzt worden. Ben und Bob hatten Porcia darüber ausgefragt und berieten nun inmitten eines halben Duzend barfüßiger Nachbarstinder über das „Warum“ der Unterredung. „Ob er uns verflatschen will? Oder ob er etwas über Baldwin zu sagen hat?“ mutmaßte Ben. „Wir schein beides nicht wahrscheinlich, er ist zu nobel, um den Klatscher und Angeber zu spielen. Vielleicht hat er sich mit Susan gezankt. Es schien mir diesen Morgen, als habe sie geweint! So wird es sein! Jedenfalls müssen wir es aber wissen, Bob, wir gehören ja zur Familie und ich finde es schmachlich, daß dergleichen ohne uns abgemacht wird.“

„Man wird ihm nichts vorsetzen, glaube ich.

Keinen Wein und kein kaltes Fleisch“, meinte Bob. „Da ist nichts zu lukrieren.“

„Gleichviel. Wir müssen der Unterredung beiwohnen.“

„Aber Ma duldet uns nicht im Zimmer, Ben.“ „Vielleicht nicht. Aber am Schlußloch wird sie uns dulden, denn sie wird nicht wissen, daß wir daran stehen. Ich werde hordhen und alles herausbringen, darauf verlasse Dich.“

„Schon recht“, antwortete Bob, der mit Ben immer einverstanden war.

„Und Ihr anderen könnt acht geben, daß uns niemand abfaßt.“

„Schon recht“, eiferten die anderen, steckten die Hände in die Taschen ihrer zerrißenen Jacken und sahen aus, als gelte es einen Waterlandsverrat.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien Sir Rupert Mulligan. Er war feierlich schwarz gekleidet und trug einen hohen Hut, der Ben und Bob, welche in einem nahen Brombeergebüsch saßen, sehr imponierte.

„Schwapp! Nun hat er die Thüre hinter sich zugemacht. Nun ist er drin bei Ma“, sagte Ben, behutsam hervorvortretend.

„Und wo ist Susan?“ fragte der vorsichtige Bob. „Mit Porcia auf der Bleiche. Vorwärts, Ihr Jungen!“

„Schon recht“, antworteten sie alle miteinander und schoben sich, ihren Anführern getreu nachahmend, zur Hausthüre hinein. Ben lehnte sich dicht gegen die Thüre, hinter welcher das geheimnißvolle Gespräch stattfand, sein Ohr an das Schlußloch legend. Bob trat nahe hinter ihn, gefolgt von der neugierigen, sich aneinander drängenden Dorfgarde. Unterdessen hatte Mrs. Montgomery ihren Gast zum Sigen genötigt.

„Sie kommen bereits, um sich eine Antwort auf jene wichtige Frage zu holen, Sir Rupert, ich ahne es“, sagte sie gütig und sanft, „aber sind acht Tage nicht eine zu kurze Zeit für eine Entscheidung von solcher Tragweite?“

„Nicht in jedem Falle, teure Mrs. Montgomery. Nicht, wenn die Hauptbetheiligten miteinander einig sind, wie hier. Susan sagte mir gestern, daß sie mit Freuden mein Weib werden wolle. Nun fehlt uns nur noch Ihr mütterlicher Segen.“

Die sanften Augen der guten Mrs. Montgomery füllten sich mit Thränen. Sie erhob ihre Hände und öffnete die Lippen, bevor dieselben aber einen Laut hervorbringen konnten, sprang die Thüre auf und ein Haufen kleiner Knaben stürzte mit Donnergepolter ins Zimmer, vor die Füße der entsetzten Brautmutter und des zum mindesten befremdeten Bewerbers. Ein Knäuel von Rippen, Armen und Beinen wand sich am Boden herum, und es dauerte eine ganze Weile, bevor derselbe sich einigermaßen auseinanderlöste. Ben und Bob standen zuerst wieder auf den Füßen.

„Wir stürzten gegen die Thür, Ma, das war das Malheur“, sagte Ben, indem er sich bestrebte, eine unbefangene Miene zur Schau zu tragen. „Es ist, als ob Sir Ruperts Nähe uns immer aus dem Gleichgewichte brächte.“

Bens wichtige Bemerkung rief ein Lächeln auf das ernste Antlitz des Baronets, und diesen Vorteil benutzte der fluge kleine Wursche. „Wir bitten tausendmal um Entschuldigung, Sir“, sagte er eilig, „und bedauern die von uns unbeabsichtigt herbeigeführte Störung aufrichtig. Kommt, Jungen.“

Ein Krachen und Stampfen von vielen täppischen kleinen Füßen, ein Auf- und Zuklappen der Thüre, und Mrs. Montgomery war wieder mit ihrem Gaste allein und trodnete sich die feuchte Stirne, während sie mit etwas zitternder Stimme sagte:

„Dieser Zwischenfall war zu unwichtig, als daß er uns von unserer großen Unterredung abbringen dürfte, Sir Rupert, deshalb bitte ich Sie, Ihren Stuhl wieder einzunehmen.“

Währenddem sagte Ben draußen zu Bob: „Ob schon mir das ‚in die Stube fallen‘ im ersten Augenblicke höflich ungemüthlich vorkam und ich mich an Harry Lumpss hartem Schüdel tüchtig gestoßen habe, erscheint mir der Scherz doch bei näherer Betrachtung kapital. Ma's Gesicht war zum Malen und Sir Rupert sah wie der feinerne Ritter in der alten Abtei drüben aus.“

„Weißt Du denn nun wenigstens, um was es sich handelt?“ fragte Bob, der ein Haarbüschel in der Hand hatte, dessen Besizer nicht mehr zu ermitteln war. „Biemlich, aber es ist ein Geheimnis, und ich denke, ich muß es für mich behalten.“

„Ben betrifft es denn?“ — „Porcia.“

„Dann thut es mir leid, daß ich mir deswegen die Nase zerquetscht und zwei Knöpfe meiner Jacke verloren habe. Und wenn Susans Geburtsstag nicht so nahe bevorstünde, würde ich Porcia prügeln.“

„Wir können sie ja nach der Festlichkeit auch noch durchhauen, wenn Dich danach verlangt“, sagte Ben kaltblütig. „Jetzt vorwärts, Jungen, wir wollen Krieg spielen!“

(Schluß folgt.)

Das Lehrlingsheim in Zürich.

In Zürich besteht seit dem Frühjahr 1894 ein Lehrlingspatronat, das von gemeinnützigen Gesellschaften unterst... In Zürich besteht seit dem Frühjahr 1894 ein Lehrlingspatronat, das von gemeinnützigen Gesellschaften unterst... In Zürich besteht seit dem Frühjahr 1894 ein Lehrlingspatronat, das von gemeinnützigen Gesellschaften unterst...

Hausfrauen, sehet zu, daß Ihr Eueren Bedarf an Seidenstoffen aus einem anerkannt soliden Geschäfte bezieht!

Laut Mitteilung der Zürcher Seiden-Industrie-Gesellschaft an die „Schweiz. N.-Ztg.“ wird seitens eines außerhalb des Kantons Zürich domicilierten Droguenhändlers eine Flüssigkeit zum Kaufe angeboten, durch welche betrügerischerweise Noßleide um 3 bis 17 Prozent beschwert werden könne. Es wird gleichzeitig das Verfahren angegeben, durch welches sich der Betrug leicht nachweisen läßt; dasselbe ist folgendes: die verdächtige Seide wird in desilliertes Wasser eingetaucht und mit einem Glasstabe gut durchgearbeitet; eine kleine Menge dieses Waschwassers wird hierauf in einem Reagenzglasle oder in einer Porzellanale mit einigen Tropfen Schwefelsäure vermischt und ein erbsengroßes Stück Zink hineingegeben. War die Seide chargiert, so färbt sich nach 5 bis 10 Minuten die Flüssigkeit je nach der Menge der vorhandenen Chargen mehr oder weniger intensiv blau.

Frauen, lernt richtig denken!

Eine Frau in Zürich hatte kürzlich nach zubereitetem Nachtessen den eben benutzten Petroleumherd in einen Schrank gestellt. Sie war der Meinung, die Flamme gut gelöscht zu haben. Der Docht im Apparat glühte jedoch noch, das in dem letztern befindliche Petrol fing Feuer und explodierte, wodurch im Nu der ganze Schrank in Flammen stand. In Abwesenheit der Frau bedurfte es des energischen Eingreifens hilfsbreiter Nachbarn, um das Feuer auf das Zimmer zu beschränken.

In Emmenbrücke hatte eine Frau eine kleine Wäsche in der Küche und während der Arbeit stellte sie ihre Petroleumlampe auf den heißen Feuerherd. Durch ihre zwei in der Stube befindlichen kleinen Kinder wurde sie kurze Zeit von der Arbeit weggerufen und wie sie nachher wieder in die Küche kam und das Petroleumgefäß vom Herde wegnehmen wollte, explodierte das heiß gewordene Petrol und in einem Augenblick lag sich die Frau mit samt ihren Kindern vom Feuer ganz umgeben. Durch das Schreien wurde eine in der Nähe sich befindliche Frau aufmerksam, sie sprang hinzu und rettete die kleinen Kinder. Deren unglücklicher Mutter aber sind die Kleider am Leibe fast gänzlich verbrannt; sie wird den erlittenen Brandwunden sehr wahrscheinlich erliegen müssen.

Eine gefüllte und zugeschränkte Metallflasche in den frisch geheizten Ofen zu stellen, fiel kürzlich einer Frau in der Ditschli Markt ein. Selbstverständlich explodierte die Flasche mit solcher Gewalt, daß der Ofen fast vollständig zertrümmert wurde. Es verunglückte dabei die in demselben Augenblicke am Ofen sitzende Wohnungsmieterin, sowie ein bei ihr in Pflege befindliches 10 Wochen altes Mädchen, indem sie durch den ausströmenden Dampf und die wegfliegenden Ofenteile sehr erheblich verletzt wurden; man zweifelt sogar am Aufkommen des Kindes.

Beide-Moden-Bericht.

Es muß doch Frühling werden! Dies säufeln uns nicht allein die Lenzeslüfte, uns sagen es die Modelblätter! Es rauscht und regt sich im Waldeshain, und so rauschen und knittern die Taffetaskleider, denn wir bekommen eine Taffetasaison par excellence. Nicht nur Schnitt und Façon der heurigen Mode versetzen uns um 7 Jahrzehnte zurück, auch die Stoffe erinnern uns an Urabenszeiten. — So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union „Nofak Grieder u. Co. in Zürich“. Die Frühjahrsmode 1895 bringt außerordentlich viel Neues und Schönes neben in grauen Zeiten Gelesenen. Wie ein Phönix aus der Asche, so sind die in alten Zeiten als Wunder der Webekunst angestaunten „Chines“ wieder auferstanden. „Chines“ nennt man dasjenige Webeprodukt, welches mit vorher bedruckter Kette (Zettel) verwoben wird, und ist deren Fabrikation eine sehr umständliche. Neben Chines in allen Webarthen, sind Taffetas: glatt, façonnirt, gestreift, gepunzt zc. der Kräfte der Saison. Peckin-Longchamp nennen sich weißgrundige Taffetas in den neuesten Farben wie: Hermosa, Margolin, Mistral, Latania, Sans gene zc. Peckins-Canneles sind weißgrundige Taffetas mit Meander-Dessin.

Der „Herr der Blüten“ hat seine Wellen und Wogen auch in das Gebiet der Seidenindustrie geworfen. Unter dem Namen „Aegerleide“ ist ein rauschendes klein-façonnirtes Taffetasgewebe bezeichnet, welches leicht und anmuthsvoll die garten Glieder umschließt. Chines miraculeux ist ein wunderbares Taffetasgewebe mit Ketten-druck. Brocat-Bealle ist ein schuppiges Damastgewebe, welches eigens für Straßentolletten geschaffen ist. Doch wer zählt die Stoffe, nennt die Namen? Lassen Sie sich Muster kommen und prüfen Sie selbst.

Wie genannte Firma uns schreibt, können infolge der billigen Noßleidenpreise auch die Seidenstoffe sehr billig fabriziert werden.

Briefkasten der Redaktion.

Die Redaktion dieser Nummer mußte des Karfreitages wegen früher geschlossen werden; es konnten verchiedene Eingänge deshalb nicht mehr Berücksichtigung finden. Die Expedition des Blattes fällt aus dem nämlichen Grunde auf einen Tag später als gewöhnlich, was unsere freundlichen Leser gütig beachten wollen.

Herrn O. P. in A. Die Nachlieferung wird gerne besorgt. Die neuen Adressen sind dankend vorgemerkt. Bräutchen in L. Nun das Rätsel so glücklich gelöst ist, werden Sie wohl zufrieden sein mit Ihrer „Frauen-Zeitung“, die Sie erlich mit ihrem hartnäckigen Schweißen erzürnt hat. Wenn man kein Wort gegeben hat, muß man es auch so halten wissen. Nehmen Sie diese Lehre mit in den künftigen Gehand; Sie werden es nicht zu bereuen haben. Freundlichen Gruß dem Gewinner des „großen Lozes“.

Frau A. F. in S. Wir haben Ihrem Wunsche gerne entsprochen. Sie werden in der Sache von uns hören.

Frau J. P. in A. Gleich wie die Kinder, so bedürfen auch die Alten der öfteren Nahrungszufuhr in kürzeren Zwischenräumen und zwar muß unbedingt die nötige Zeit und Ruhe zur Nahrungsaufnahme gewährt werden. Der Verdauungsapparat von Greisen arbeitet nicht mehr so prompt und ergiebig, wie er es bei jungen, kräftigen Leuten thut und wenn dieser Umstand nicht berücksichtigt wird, so treten Störungen ein, die leicht lebensgefährlich werden. Auch darf im Küchengefäß für greise Personen keine Einseitigkeit herrschen. Ausschließliche Milchnahrung taugt ebensowenig, wie der ausschließliche Genuß von ein und derselben Sorte Fleisch. Reichliche Abwechslung von mürbem, saftigem Fleisch, Milchspeisen und garten, jungen Gemüsen ist geboten. Zur Verküftung der Speisen darf nur reine Butter genommen werden. Wenn Sie selbst durchaus keine Zeit haben, der alten Großmutter die nötigen Rücksichten zu tragen, so ist es Ihnen vielleicht möglich, jemand zur Bedienung der Pflegebedürftigen zu finden oder sie zieht vielleicht vor, an einem zur Pflege geeigneten Orte untergebracht zu werden.

Frau S.-M. in F. Lassen Sie den Wildfang in diesem Alter noch gerne Wildfang sein, sich im Freien tummeln, mit Kuppen spielen und kleine passende Gesellschaften lesen. Mit dem Spiel läßt sich ja die Arbeit prächtig verbinden. Kleine Hausgeschäfte und allerlei Hülfe im Garten — dies zu leisten macht den Kindern Freude; man darf sie nur nicht allzu lange und zum Ueberdruß in Anspruch nehmen. Lieber nur wenig Arbeit fordern, dann aber unerbittlich verlangen, daß die bestimmte Zeit innegehalten und willig und tadellos gethan werde. Teilen Sie dem Töchterchen täglich vorkommende, bestimmte kleine Arbeiten zu, die es ein für allemal regelmäßig und selbständig besorgen muß. Es gewöhnt sich dann daran, solches nicht als eigentliche Arbeitsleistung, sondern als etwas ohne weiteres Selbstverständliches. Auf diese Weise wird das Gefühl der Verpflichtung nach und nach in der Kleinen wach werden und erstarren. Es darf aber kein Tag vorbeigehen, ohne zum allermindesten zwei Stunden freier Thätigkeit oder fröhlichen Spiels im Freien. Wir wünschen weiteres, glückliches Vorwärtsschreiten! — Um Ihnen in Frage 2 gut zu raten, ist es nötig, den annähernden Betrag zu wissen, der ausgeworfen werden will. Die Auswahl ist reich und das Passende herauszuheben, ist nicht schwer. Wir erwarten also nähere Mitteilungen. — Das beste Kräftigungsmittel ist der Aufenthalt und die Bewegung in frischer und reiner Luft, eine rationelle, dem betreffenden Organismus angepaßte Hautpflege und womöglich eine Luftveränderung. All das zusammen genommen, regt mächtig zu neuen Lebensäußerungen an. Den Hut ab! vor Ihrem Arzte, das ist ein richtiger Gesundheitswächter, der Ihr Wohl im Auge hat und nicht das feine. Sie sind unter seiner Führung wohl geborgen. Seien Sie auch unsererseits herzlich begrüßt.

Auflösung des Silberrätsels in Nr. 14.

Rübel, Metorte, Indigo, Elektrotop, Domingo, Gisel, Nimrod, Stagerrack, Salamanca, Zarent, Ziss, Médoc, Monarch, Guterpe, Riger. Friedensstimmen — Leopold Kaiser.

Den besten Erfolg haben diejenigen Anzeigen, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.

Damen-Sommer-Loden und Cheviots pr. Mtr. 1.25 sowie Tausende hochgediegener und eleganter Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe in den allerneuesten Farbenstellungen zu geschmackvollsten Kleidern, Blusen, Schürzen und eleganten Costumes. Muster obigen, sowie sämtlicher Damen- u. Herrenkleiderstoffe, rohe, gebleichte, bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe von 18 1/2 Cts. an per Meter liefert franco ins Haus OETTINGER & Co., ZÜRICH. (261) Modebilder gratis. Muster franko.

Eine Thatsache. Es ist allgemein anerkannt, dass die heutige Damenwelt dem täglichen Gebrauch der Crème Simon jene reizende Hautfarbe und jenen matten und aristokratischen Teint verdankt, welche das Kennzeichen der wahren Schönheit bilden. Eine stets reine, nie rissige oder aufgesprungene Haut, Gesicht

und Hände frei von Runzeln, Blasen, Frost- und Hitzflecken, alle diese Vorzüge werden stets erzielt, wenn man für seine Toilette die echte Crème Simon, den Puder de riz Simon und die Seife Crème Simon adoptiert hat. — Diese hygienischen Parfümerie-Artikel werden häufig von den Ärzten empfohlen. [98 Um Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.

Nervosität. Appetitlosigkeit. 192] Herr Oberarzt a. D. Dr. Tischendorf in Dresden schreibt: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Dr. Hommel's Hämato-gen bei einem 16jährigen Lehrling,

der blutarm und im höchsten Grade nervös war, dessen Appetit ganz darniederlag, von ausgezeichneter Wirkung gewesen ist und werde ich nicht ermangeln, dieses treffliche Mittel in allen geeigneten Fällen anzuwenden und zu empfehlen.“ Dépôts in allen Apotheken.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich königl. spanische Hoflieferanten [1043 versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. mètre. Muster franko. Foulard-Seide Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Gesucht: auf 15. Mai oder 1. Juni eine Köchin in eine Schweizerfamilie in Mülhausen. Offerten mit besten Referenzen sind zu richten an: A. Küpfer, 413] Belystrasse 24, Bern.

Gesucht wird eine intelligente Lehrtochter auf sofort, für Bettmacherei. Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Bei Fr. L. Gueisbühler in Neuveville, Kt. Bern. [313]

Handschuh-Wäscherei und Färberei Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten Wwe A. Zollikofer & Sohn z. Löwenburg St. Gallen Billigste Preise. TELEPHON [48] Auswäschnungen zu Diensten.

Eine anständige, fleissige Tochter, die in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stelle in ein besseres Privathaus als Stütze der Hausfrau. Eintritt nach Wunsch. Offerten sub Chiffre 419 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Ladentochter. Gesucht wird ein bescheidenes, ehrliches Mädchen für den Laden und zur Mithilfe in den Hausarbeiten. [414 Näheres Konditorei Ch. Groeber, Schaffhausen.

Eine junge Tochter aus guter Familie, welche einen Modekurs mitgemacht hat, wünscht man in ein Modengeschäft oder Laden zu placieren, um die franz. Sprache zu erlernen, gegen freie Station. Offerten unter Chiffre RS 424 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

eine rechtschaffene Tochter, von angenehmem Aeussern, zum Servieren, und auch in Handarbeiten tüchtig, in einen Gasthof II. Ranges ins Appenzellerland. Familiäre Behandlung. Lohn 20—30 Fr. per Monat. Zeugnisse und Photographie werden erbeten unter Adresse BNV 416 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

M^{me} Vittoz, Weisszeug- und Hemen- geschäft und Handlung in Montreux, wünscht sofort noch (H1679M)

eine Lehrtochter,

welche nebst dem Weissnähen die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben. Zahlreiche vorzügliche Referenzen in der deutschen Schweiz. Privatunterricht von ihrem Mann, der Lehrer ist. [410]

Modes.

Zwei brave Töchter könnten unter günstigen Bedingungen den Modistenberuf, sowie die französische Sprache gründlich erlernen bei Madame Bader, Modiste in Yverdon, Waadt. [399]

Gesucht.

Eine arbeitsame Tochter gesetzten Alters fände Saisonstelle als Lingere in einer Kuranstalt. Dieselbe hätte, nebst der Kontrolle über das Weisszeug, noch im Nähen und Glätten mitzuhelfen. Offerten unter E H 417 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Glätterinnen.

Nach London zwei tüchtige, speciell auf Herrenhemden geübte Glätterinnen. — Jahresstelle. — Guter Gehalt und Reise bezahlt. Offerten nebst Zeugnissen sind zu richten an Frau Gehrig-Knecht, Dintiken, Aargau, oder direkt International Laundry 12, Harleybone Lane, W. London. [374]

Gesucht:

eine anständige, willige Tochter in einen Laden, wo sie nebenbei das **Kleidermachen** erlernen könnte. Offerten sub Chiffre CK 400 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Modistin-Lehrmädchen

gesucht nach La Sagne, Ste-Croix, Waadt. Nähere Auskunft erteilt M^{me} Rochat, Valentin, 7, Lausanne. (H3519L)

Eine honette Familie im Waadtlande sucht 2—3 Töchter in Pension zu nehmen. Sehr gesundes Klima; Gelegenheit zu Milchkuren. Pensionspreis, französischer Unterricht inbegriffen, 60Fr. Nähere Auskunft erteilen gerne

Bethge-Pletscher, Zofingen. [412]
Hilfiker-Schmitter, Oftringen, Aargau.

In einer Familie würde man ein oder zwei (H 3978 L) [409]

junge Mädchen,

welche französisch zu lernen wünschen, in Pension nehmen. Piano zur Verfügung. Man wende sich an M^{me} Masson, Chexbres bei Vevey (Waadt).

Familien-Pension.

Eine Lehrersfamilie wünscht auf 15. Mai einige 14—16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht im Französischen, Zuschneiden von Weisszeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500.—. Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: M^{me} Cartier, maîtresse d'école à Marchissy, Kt. Waadt. [415]

LAUSANNE. Très bonne pension pour 1 ou 2 **demoiselles** chez une institutrice ayant déjà de jeunes françaises. Ne recherchant pas le bénéfice, les soins les plus affectueux sont assurés. Prix très modéré. M^{lle} Porchet, rue de Bourg 33. (H3958L) [408]

Lausanne.

Töchter-Pensionat
M^{mes} Steiner
L'Abelle-Montbenon.
Gegründet 1878. (H 1035 L)
Hübsche Villa. Schöne Lage.

Wasserheilanstalt Brestenberg

am Hallwylersee. Eisenbahn-Station Lenzburg oder Boniswyl-Seengen (Schweizer. Seethalbahnhof).
Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, diätetische Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Postbureau und Telephon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** (H1266Q) 420 Inhaber: **W. Amstler-Hünerwadel.**

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygg**, Fabrikant, **Bleienbach.** [726]

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit
W. Heimbürgs neuem grossen Roman
Haus Beetzen

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Probe-Nummern mit dem Anfang des neuen Heimbürgschen Romans
senden auf Verlangen gratis u. franko die meisten Buchhandlungen, sowie direkt:
Die Verlagshandlung: **Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.**

Pensionnat de jeunes demoiselles
Campagne de la Combe
Rolle, lac de Genève
Dirigé par Mr. et Mme. Dedie-Juillerat
et leur fille Mlle. Dedie. (H 477 L)
Etude sérieuse des langues modernes, principalement du français. Education et enseignement complets dans toutes les branches. La campagne (10 hectares) est située hors de ville, dans une situation exceptionnellement belle. Vue splendide sur tout le lac et les Alpes. Prix modéré. Bonnes références en Allemagne et en Suisse. S'adresser au directeur.

Bern. Pension **Villa Frey.** [402]
Empf. **Garten. Bäder.**
Fr. 4 bis 7.—. (H1620Y)

Knabeninstitut
Villa Mon-Désir, Payerne, Waadt.
Herr **Deriaz**, Prof. der franz. Sprache und Litteratur, wünscht junge Leute aus guter Familie in Pension zu nehmen. Gründliche Erlernung der franz. und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. — Auskunft erteilt gerne in Winterthur Herr **J. J. Sigg** und in Payerne Herr **Hans Leuenberger** und (H 1849 L) 232 Professor **Deriaz**, Direktor.

Pensionnat
de jeunes demoiselles.
Belle situation et jardin. Excellentes références auprès des parents des élèves. Pour jeunes filles de la Suisse frs. 1200 par an. S'adresser à M^{me} Soerensen, Clos-Maintenant, Lausanne. (Hc3575 L) [380]

Für Eltern:
Familienpension für junge Leute
Le Châtelard bei Yverdon.
Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Ergabene und sorgfältige Pflege. Preis für junge Knaben Fr. 55.— per Monat, wenn fürs ganze Jahr, und Fr. 60.—, wenn weniger als ein Jahr. Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionäre zu Diensten. [392]
Man wende sich an **G. Pénéveyre, instituteurs, Le Châtelard près Yverdon.**

Frauenbinde
„Sanitas“

Das **Reinlichste**, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aertzlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418]
Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

Nebenerwerb
für Damen mit grösserm Bekanntheitskreis. Gefl. Anfragen unter Chiffre T 782 Q an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277]

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben [300]

Reine Pflanzen-Nährsalze
Hochkonzentrierte Düngemittel.
Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.
Hergestellt nach Vorschrift des Hrn. Prof. Wagner in Darmstadt in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert in Biebrich a/Rhein.**
Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zolingen.** (H1383Z)
Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rebmann in Winterthur.** [356]
Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko.

Keine Blutarmut mehr!
Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten
luftgetrocknetes Ochsenfleisch.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 295 Ch) [360]
Th. Domenig, Chur.

Jedem **Magenleidenden** wird auf Wunsch eine belehrende Broschüre kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp in Heide (Holstein).** Dieselbe gibt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung von chronischen Magenkrankheiten. [309]

Specialität:
Gardinen-Wascherei
Rideaux-Appretur und Reparatur.
J. J. Weniger,
377) (H 680G) St. Gallen.
Wo eine in gutem Zustande sich befindende
Strickmaschine,
billig zu verkaufen ist, ist bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen** zu erfragen.

10 Kilo
guten Rauchtobak, nur Fr. 4.90 u. 5.80
feine Sorten, nur „ 7.80 u. 8.70
hochfeine Sorten, nur „ 9.80 u. 10.70
Gratis werden jeder Sendung von 10
Kilo an 100 feine Cigarren u. 1 Patent
Sternpfeife beigelegt. (H1260Q) [403]
J. Winiger, Boswyl, Aarg.

Elegant! Chic! Solid!
Damen-Loden
grosse Auswahl in allen Fabrikaten.
Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.
Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantes und praktisches Reise-,
Touren- und Promenadenkleid.
Kostime genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
porös, wasserdicht. (H 2586 Z)
Jordan & Cie., Zürich.

Uhren und Uhrketten



in reicher Auswahl.
Stets eingehende Neuheiten.
Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388]
Neugasse 16 und Lindeblühstr. 39.
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Gebr. Hug & Co.
St. Gallen. [85]
Pianos
von Fr. 650 an.
Harmoniums
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Zink-Clichés
für Zeitungs- und Illustrationsdruck
liefert gut und billigst [421]
M. John
Photo-Zinkograph-Anstalt
Rorschacherstrasse 103a, St. Gallen.

Praktisch für jedermann.
Es werden geliefert: Für 3 1/2 Pfd.
Woll-Lumpen Stoff zum **Buckskin-**
Anzug. Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen**
Stoff zum **Hauskleid.** Für 1 1/2 Pfd.
Woll-Lumpen Stoff zum **Unterrock-**
Desgl. Teppiche, Schlafdecken und
Läuferstoffe. Alles gegen mässige
Nachzahlung. Muster franko.
(M 11049/4a) **S. Frank,**
401) **Hoym a. Harz Nr. 50.**

Rheumatismus,
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
schnell und dauernd beseitigt.
Preis 70 Cts.
Alleinversand von **J. A. Zuber**, Herren-
hof, **Obernuzwil**, Kt. St. Gallen.
NB. Zeugnisse gratis zu Diensten. [39]
Weisse baumwollene Strümpfe
werden ganz echt **diamantschwarz** ge-
färbt bei **Georg Pletscher**, che-
mische Wäscherei und Färberei in
Winterthur. [324]

Institut Dr. Schmidt

St. Gallen.

Staatl. kontroll. Sekundar-, Handels-, Industrie- und Gymnasial-
Abteilungen. Erfolgreichste Vorbereitung auf
Handel, Technikum, Polytechnikum u. Universität.
Beginn der Sommerkurse 24. April.

404] (H 740 G)

Der Direktor: Dr. Schmidt.

Frauen-Arbeitschule Bern.

(Gegründet vom Gemeinnützigem Verein.)

Beginn der neuen Kurse für Weissnähen, Kleidermachen, Wollarbeiten,
Sticken, Flecken und Glätten am 29. April. Ausführliche Prospekte gratis. —
Anfragen und Anmeldungen an den Sekretär (H 1415 X) [368
Friedr. Marti, Kramgasse 10, Bern.

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Etude sérieuse de la langue française. Cours spéciaux pour l'anglais,
l'allemand, l'italien, la musique et la peinture. — Excellents professeurs. Durant
Juillet et Août le pensionnat séjourne dans les Alpes et reçoit volontiers pour
ces deux mois des demoiselles voulant faire un changement d'air. — S'adresser à
M^{lles} Guillaume, Rosevilla, Neuchâtel (Suisse). (H 2285 N) [320

Töchter-Pensionat Biel.

Wahres Familien-Pensionat für junge Töchter, welche die hiesige Mädchen-
Sekundarschule oder die Fortbildungs- und Handelsklasse zu besuchen
wünschen. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Spra-
chen, sowie der Handelswissenschaften. Einfache, aber gute Kost. Fa-
milienleben. Prospekte gratis und franko. [133

Georges Zwickel-Welti, Schuldirektor.

Gasthaus zum Eidg. Kreuz, Bern

(Christliches Vereinshaus).

Fein eingerichtete Zimmer; gute Küche; elektrische Beleuchtung, Telefon.
Zimmer von Fr. 1.50 bis Fr. 3. — per Bett. [363
Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. (H 1290 Y)

Portier am Bahnhof.

Den allein reisenden Damen besonders empfohlen.



Berner Alpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz
oder direkt von Stalden zu beziehen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales,
von durchaus gesunden Tieren, denen nur Naturfutter verabreicht wird.
Die angewendete Sterilisations-Methode ergibt die vor allen anderen
bei weitem sichersten Resultate.

Als Kindermilch von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.

Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche	55 Cts.
Die 6 Deciliterflasche	40 Cts.
Die 3 Deciliterflasche	25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher sterilisierter Alpen-Rahm.

Verlangt die Bärenmarke! (H 88 Y) [59



J. SCHULTHESS,

Schuhmacher, Zürich

Rennweg 29, Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene
auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten. [422

Specialität:
Richtige Beschuhung von Plattfüssen, sowie verdorbener und stru-
pierter Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe. Alles nur nach Mass.
Telephon Nr. 1767.

Haarverjüngungsmilch (Tolma)

gibt ergrauten Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz
wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. Ueber-
raschender Erfolg. Preis per Flasche franko per Nachnahme Fr. 2.

107]

J. B. Rist, Altstätten (Rheinthal)

Gegen hartnäckigen Husten,

Katarrh, Grippe, Heiserkeit und ähnliche Brustbeschwerden sind Dr.
J. J. Hohls Pektorinen (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem,
altem Rp. Mit Anweisung in Schächeln zu 75 und 110 Rp. durch die Apo-
theken, sowie durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. [804

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen (Separatkurse für Private).

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere
Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garni-
turen nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfeh-
lungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,
Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14,

47]

Atelier, Lehranstalt und Schnittmuster Versand für Damenschneiderei.

Institut Boillet, Les Figniers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründ-
licher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w.
Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L)

L. Steinbusch, Direktor.



(H 725 Luz)



423]

Sonnenberg Hotel u. Pension

in Seelisberg am Vierwaldstättersee, 845 M. ü. M.

Etablissement I. Ranges, 350 Betten. Station
Treib-Seelisberg. Viermalige Postverbindung per
Tag. Fuhrwerke stets an der Station. Bäder und
Douchen jeder Art. Ständiger Arzt, Luft- und
Milchkur. Mildes Klima, prächtige Lage; ausgedehnter
Wald. Zahlreiche schöne Spaziergänge. Mässige Preise.
Aufmerksame Bedienung. Empfiehlt sich speziell als Ueber-
gangsstation von u. nach dem Hochgebirge. M. Truttmann.

Wer sich nur einmal

mit Bergmann's Liliemilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer
Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat,
der wird (H 1275 Z) [336

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden Zürich Tetschen a/E.
allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und
Parfümeriehandlungen.

Man achte genau auf die
Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren miserable Nachahmungen.



Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

empfehlen zu gefl. Abnahme:
Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schall-
dämpfend.

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.

Linoleum und Korkteppiche geruchlos, warm und elegant.

Linoleum	Qual.	A			B			C			D			E			
		8	10	12	8	10	12	8	10	12	8	10	12	8	10	12	
uni	183 cm	10.	8.50	6.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
mit Dessin	183	11.	9.50	7.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	230	—	12.50	10.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	275	—	16.	12.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	366	—	22.	16.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorlagen und Milieux		45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183										
		1.50	1.90	4.	5.	16.50	22.										
		183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275										
		27.	30.	33.	28.	34.	36.										
		200/300	230/275	230/320	290/366	366/366											
		40.	40.	45.	55.	100.											
Linoleum-Läufer		45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm										
Stairs für Treppen u. a.		3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.										
	C.	2.25	2.75	3.	4.25	5.25	6.40										
	D.	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50										
	III.	—	1.30	1.50	2.	—	—										
Granite , 183 cm breit, 14. —, Inlaid, 91 cm breit, 9. — (bei denen sich das Dessin nie abblüht).																	
Linoleum-Ecken , Nr. 1 1. —, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1. — [143																	
Linoleumschienen , per laufenden Meter 2.50																	
Linoleum-Reviver und Cement , per Büchse 1.75																	

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, Zürich, und Kasino Winterthur.

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

● Linoleum. bester und billigster Bodenbelag. ●
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Prima feinste
weisse und gelbe Seife
und Kernseife

Marke Schlüssel
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.
Aeusserst fetthaltige, deshalb
sehr ausgiebige und die Wäsche
schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:
„Die Seife ist aus den üblichen
Substanzen, ohne fremde Beimengungen
zusammengesetzt und verdient
daher die Bezeichnung: rein,
ohne schädliche Substanzen, voll-
kommen.“

Chemisches Laboratorium St. Gallen,
Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke „Schlüssel“,
sind in den meisten Spezerei-
handlungen erhältlich; wo dies
nicht der Fall ist, wende man
sich an die (H 289 G) [159]

Seifenfabrik
Engler & Co.,
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889



GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Schwämme

und [328]

Fensterleder

in grosser Auswahl

Putzartikel

Bodenwische

Bodenöle

eigener Fabrikation empfiehlt en gros
et en détail

Droguerie Klapp
zum „Falken“, Hechtplatz.

Dank!

Es macht mich glücklich, Herrn **Henri Lovié, Dresden, Franenstr. 11**, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen für die Befreiung meines nervösen Leidens, was mich in meinen jungen Jahren so elendlich plagte und mir mein Dasein verbitterte. Ein nervöser Kopfschmerz, intensiver Schmerz über dem Nasenbein und den Augen, verbunden mit einer Magenschwäche und einem Angstgefühl, mit einer deprimierenden Gemütsstimmung verbunden, die mir die Freude am Dasein nahm, durch die höchst einfache briefliche Behandlung des Herrn **Henri Lovié** bin ich frei von diesem Leiden. (H 12619) [405]
Kukau b. Gablonz i. Böhmen, 27./12. 1894.
Frau **Johanna Weiss**.

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Kon-
fekt von feinstem Aroma, per 1/2
Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens

Carl Frey, Konditor,
Neugasse, **St. Gallen.**
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156]



Ungezuckerte, gründlich sterilisierte, reine kondensierte Kuhmilch. **Detailpreis 60 Cts. per Büchse.**
Man verlange ausdrücklich **Romanshorer Milch**, event. wende man sich an die **Milchgesellschaft Romanshorn.** [74]

Kinder-Lederschürzen und Lätzchen } aus bestem weichem
Frauen-Haushaltungsschürzen } Leder geschnitten; gar
empfehle zur Schonung der Kleider. } nie brüchig [366]

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.

Alleinverkauf für St. Gallen:

J. Saxer-Zollikofer, Speisergasse.

Niederlagen werden allerorts zu errichten gesucht.

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan MÖBEL MAGAZIN

grösstes der Ostschweiz
liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, reellen
Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze Aussteuern extra billig
Sessel in 40 Sorten mit extra **Polsterarbeiten** in enormer Auswahl
Lager 400-600 **Spiegel** dicken Gläsern **Geschenkartikel**
alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288]

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)



Damen-Loden

Muster franko. [46]

H. Scherrer

St. Gallen und München.



Ein Mittel gegen Magenleiden, von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In allen Schwächezuständen (speziell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Aufrischung** der Gesundheit und des **guten Aussehens** unübertrefflich; **gründlich blutreinigend**. — Alt bewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.**

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Lassen Sie durch die
Annoncen-Expedition

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Haasenstein & Vogler
St. Gallen [149]

Suchen Sie eine Stelle?

in die geeignetsten Blätter ein
Inserat

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

einrücken, wodurch Sie Ihren
Zweck am raschesten u. sicher-
sten erreichen werden.

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** [362]

J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.



Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.



Specialgeschäft in
Damenkonfektion
und [347]
Damenkleiderstoffen

Regenmäntel, Costumes,
Jaquettes, Capes, Kragen,
Blusen, Unterröcke,
halbw. Kleiderstoffe v. 75 Cts. an p. Mtr.
reiw. Kleiderstoffe v. Fr. 1.25 an p. Mtr.
Schwarze
Cachemire und Merinos,
nur reinwillene Qualitäten, billigst.

Grösstes Lager in allen Artikeln.
Fortwährend Neuheiten!
Bekannt billigste Preise.

Jules Pollag

z. Laterne St. Gallen, 1 Multerg. 1
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Patent Sternpfeife!

Neueste Erfindung für Raucher.
Der Tabak brennt von unten nach oben,
deshalb vollständig nikotinfrei, per Stück
nur Fr. 1.50, 10 Stück Fr. 12.— [403]
Illustrierte Prospekte gratis.
(H1259Q) **J. Winger, Boswyl, Aarg.**

Kleider-Samt

(Velvet),
sowie Möbelpolster aller Art liefert
zu Fabrikpreisen direkt an
Private [348]

E. Weegmann,

Plüschweberei und Färberei

Bielefeld.

Muster bereitwilligst franko gegen franko.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jede Dame, welche **Heureka-**
sich für die beliebten
Artikel interessiert, beliebe Pro-
spekte und Ansichtsendung zu ver-
langen. Stoff, Kissen, Binde und
Wäsche. (H 515 Z) [147]
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.